

„Ich setze meine **Energie** ein für ...

... die Entwicklung der Stadt. Dafür haben mich die Bürger ins Amt gewählt.“



Stefan Weigler (34, parteilos), Bürgermeister der Stadt Wolgast

Anspruchslose Hülsenfrucht

Die Prolupin GmbH ist ein sogenanntes Spin-off des Fraunhofer-Institutes für Verfahrenstechnik und Verpackung in Freising. Das Unternehmen konzentriert sich auf die Herstellung und Vermarktung von rein pflanzlichen, laktosefreien Milchersatzprodukten aus Blauen Süßlupinen.

Diese Hülsenfrucht, in Norddeutschland heimisch, ist ebenso reich an Proteinen wie sie anspruchslos an Boden und Klima ist.



Die Lupine ist auch als Wolfsbohne bekannt.



Produktionsleiter Marc Zillmann prüft einen der Kessel im neuen Werk von Prolupin in Grimmen.

Fotos: Jens Büttner/dpa (2), Raik Mielke, Fotolia

Milchersatz aus der Blauen Süßlupine

Pflanzliches Eiweiß wird in einem neuen Werk in Grimmen gewonnen. 2,5 Millionen Euro wurden in den Standort investiert.

Von Peter Schlag

Grimmen – Sie heißt *Lupinus angustifolius*, erfreut sich immer größerer Beliebtheit – und könnte für die Lebensmittelindustrie große Bedeutung bekommen.

Die Rede ist von der Blauen Süßlupine. Ihr Eiweiß wird in einem am 23. August dieses Jahres in Grimmen (Kreis Vorpommern-Rügen) eröffneten Werk gewonnen und verarbeitet. Die Prolupin GmbH hat in mehreren Hallen einen Produktionsstandort errichtet, an dem neun Mitarbeiter beschäftigt werden und in den insgesamt 2,5 Millionen Euro investiert worden sind.

Ursprünglich ist die Prolupin GmbH – vor ihrem Umzug nach Grimmen in Neubrandenburg ansässig – eine Ausgründung des Fraunhofer-Insti-

tutes für Verfahrenstechnik und Verpackung. Die Geschäftsidee besteht darin, das in der Blauen Süßlupine vorhandene Eiweiß zu gewinnen und als Lebensmittelzutat zu vermarkten. Dank der am Fraunhofer-Institut entwickelten Verarbeitungstechnologie kann das Aromaprofil des Eiweißes so angepasst werden, dass ein milchähnlicher Geschmack erreicht wird. Dadurch wird es möglich, entsprechende Lebensmittel herzustellen. Zielgruppen sind beispielsweise Allergiker, etwa Menschen mit einer Milchunverträglichkeit. Schätzungen zufolge leiden 15 bis 20 Prozent der Deutschen unter einer Laktoseintoleranz.

Sorina Schweitzer von der Produktionsentwicklung bei Prolupin zeigt einige Produkte.



Seit 2006 hat sich Katrin Petersen mit dem Thema Eiweiß aus Lupinen beschäftigt. Sieben Jahre später ist die 44-Jährige Geschäftsführerin von Prolupin. Oder, wie sie bei der Eröffnung des neuen Werkes anerkennend genannt wurde, die „Lupinenkönigin“. Grimmen, sagt sie, sei als Produktionsstandort bewusst gewählt worden. Hier sei Prolupin von Beginn an gut aufgenommen worden. Das neue Werk kann jährlich bis zu 2500 Tonnen Lupinen verarbeiten – das ist ein Mehrfaches der Menge, die bisher in Neubrandenburg verarbeitet werden konnte. Neun Mitarbeiter sind in Grimmen vorerst tätig. „13 bis 15 Dauerarbeitsplätze sind geplant“, sagt Petersen. Zu den Gesellschaftern gehört die Venture+Management GmbH Köln. „In Grimmen hat einfach alles gepasst. Das Team der Stadt hat größtes Engagement gezeigt“, lobt deren Geschäftsführer

Michael Vogel (46) die Zusammenarbeit mit der Stadt Grimmen.

Das Projekt ist von der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommerns gefördert worden. Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaft“ (kurz GRW) gab's vom Wirtschaftsministerium rund eine Million Euro, so Wirtschaftsminister Harry Glawe (59, CDU). „Investitionen des verarbeitenden Gewerbes sind gerade in dieser Region wichtig“, findet der Minister mit Blick auf Vorpommern. Landwirtschaftsminister Till Backhaus (54, SPD) sieht das Vorhaben von Prolupin ebenfalls positiv: Er glaube an den Siegeszug der Blauen Lupine. Aktuell, erläutert er, werde in Mecklenburg-Vorpommern Lupine auf rund 2500

Hektar angebaut. Deutschlandweit seien es etwa 25 000 Hektar.

Ein Wert, der ausbaufähig ist. Rund 1000 Hektar Lupinen-Anbaufläche sind derzeit unter Vertrag, erläutert Katrin Petersen. Vorrangig bei Landwirten in Mecklenburg-Vorpommern. Weitere Flächen sollen hinzukommen, unter anderem im Grimmener Umland. Gespräche dazu gibt es beispielsweise mit der Produktivgenossenschaft Grimmen-West.

Dass Lupinenprodukte erfolgreich sein können, dafür gibt es bereits Beispiele. Bei mehreren

Lebensmittelketten ist das Eis Lupinense gelistet, das es in mehreren Geschmacksrichtungen gibt (unter anderem Vanilla-Cherry). Eine gute Zusammenarbeit hat Prolupin auch mit der Greifswalder Firma Greifen-Fleisch. Das Traditionsunternehmen stellte auf der Grünen Woche in Berlin mehrere Wurstsorten vor – allesamt fettreduzierte Produkte. Das Besondere an Leberwurst, Wiener Würstchen und Lyoner bestand darin, dass jeweils 40 Prozent tierisches Fett durch pflanzliche Eiweiße ersetzt wurden. Das Interesse der Besucher auf der Grünen Woche sei sehr groß gewesen, erzählt Geschäftsführer Walter Kienast (62). Und: „Wir feilen am Optimum des Gaumengefühls“, erklärt der Greifswalder. Er sei davon überzeugt, dass entsprechende Produkte ihre Kunden finden werden. Bei „Menschen, die sich bewusst ernähren wollen“, so Walter Kienast.

●● Rund 2,5 Millionen Euro sind in diese Produktionsstätte investiert worden. Das wird sich lohnen.“

Harry Glawe (59), Wirtschaftsminister



Rügener bauten Super-Konferenztisch für den Flughafen Katar

Die Spezialmöbel der Garzer Firma K & K Ladenbau sind weltweit gefragt. Per Zufall entdeckte das Familienunternehmen seine Marktnische.

Von Kay Steinke

Garz – Ob Afrika, Frankreich oder Spanien – die technischen Möbel der Firma Koepke & Kaskis Ladenbau (K & K) sind mittlerweile international berühmt. Dabei hätten selbst die Gründungsväter in den frühen 1990er Jahren nicht gedacht, dass sie einmal den Chefkonferenztisch vom Airport Katar anfertigen würden. Seit 1991 produziert das Familienunternehmen, das seinen Sitz in Garz, der ältesten Stadt der Insel Rügen hat, Industriemöbel für den internationalen Markt. Mit nur 14 Angestellten und einem Lehrling gehört es bereits zu den größeren in der Region.

Die spezielle Ausrichtung verdankt die Firma einem Zufall. Im Jahr 2005 statteten die Rügener die Leitzentrale eines Zementwerks in Schleswig-Holstein aus. „Angeblich hatten die damals kein Unternehmen zur Hand, das entsprechend produzieren konnte. Für uns war es eine Herausforderung. Aber so sind wir auf die Produktionsrichtung aufmerksam geworden“, erklärt Geschäftsführer Dirk Köpke. „Als wir am Anfang

der 90er Jahre mit der Drechslerei Kaskis zu K & K Ladenbau fusionierten, gehörten hauptsächlich Gaststätten und Hotels zu unseren Kunden.“ Bis heute habe sich der Markt extrem verändert. Auf Rügen werde zu wenig kontinuierlich investiert. Ein weiterer Grund sei, dass etliche Auftraggeber den regionalen Unternehmen weniger zutrauen als Firmen aus anderen Gegenden Deutschlands. Köpke: „Das haben wir besonders in den Krisenjahren gemerkt. Bundesweit konnten wir in dieser Zeit aber weit über 1000 Studentenwohnungen ausstatten. Dadurch haben wir die Krise gut überstanden.“

Seit der Gründung stützt sich das Unternehmen auf Arbeitskräfte aus der Region. „Unsere Mitarbeiter sind vielseitig, oft sind sie Tischler und Bootsbauer zugleich“, sagt der 50-Jährige. „Zwei, drei Leute arbeiten in der Planung, als Schnittstelle ist dort auch ein Meister dabei. 80 Prozent der

Familienteam: Geschäftsführer Dirk Köpke (l.) mit seinem Sohn Eric.

Fertigung passieren am Standort Garz, 20 Prozent auf Montage.“

Abenteuerlich sei zum Beispiel ein Großauftrag in Afrika gewesen, erzählt Köpke. An einem Gasförderfeld in Nigeria rüstete die Firma das Technikgebäude eines Shell-Kraftwerks mit Möbeln, Tischen und Akustikdecken aus.

Der Transport innerhalb Europas erfolgt über die Straße. „Unser Material ist hochwertig und belastbar. Allein die Tastaturfelder für einige Kunden wiegen über eine Tonne. Rechtlich ist die internationale Montage für uns aber immer eine komplizierte Sache. Am liebsten bauen wir alles selbst zusammen. Manchmal muss dies am Zielort aber auch eine Fremdfirma übernehmen“, betont Dirk Köpke.

Neben den Kraftwerken sind die

Garzer besonders auf zwei jüngere Projekte innerhalb Deutschlands stolz. Das eine sind die repräsentativen Räume des Bundesfamilienministeriums in Berlin, das andere ist das Polizeipräsidium in Hamburg. „Während wir in Afrika alles selbst machen mussten, haben wir in Hamburg lediglich das Umfeld geschaffen“, verdeutlicht Köpke. Die Polizei nutzt das neue Präsidium für eine moderne Form der Öffentlichkeitsarbeit: Interessierte Besucher können die Beamten bei der Arbeit beobachten. Die Verkehrsleitzentrale wird durch eine spezielle Glaswand von einem Besucherraum abgetrennt, bei der sich das klare Glas per Knopfdruck in Milchglas verwandeln kann.

Obwohl es in den zwei Hallen der Firma noch traditionelle Geräte wie Hobelmaschine, Sägen und Pressen gibt, übernimmt den größten Teil der Arbeit eine CNC-Maschine (Computer-Numeric-Control-Machine). Diese schneidet 95 Prozent aller Teile zurecht. „Jedes Möbelstück wird am Computer gezeichnet“, sagt Dirk Köpkes Sohn Eric (26), gelernter Tischler und Bootsbauer.

Trotz internationaler Aufträge versuchen die Garzer die Region nicht zu vernachlässigen. „70 Prozent des Umsatzes machen wir über Großaufträge“, so Eric Köpke. „Ein wichtiger Bestandteil bleibt aber das Privatkundengeschäft.“

Zurück nach Katar: Es sei schade, dass der Super-Konferenztisch noch nicht steht. „Für uns ist der Auftrag abgewickelt, aber in Katar gibt es noch etliche Planungsprobleme“, erläutert Eric Köpke.

● **Internet:** www.kuk-Ladenbau.de

K & K Ladenbau

1991 ging Koepke & Kaskis Möbel und Ladenbau aus der Tischlerei Dirk Koepke und der Drechslerei Axel Kaskis hervor – mit anfangs vier Mitarbeitern. Seit 2007 ist Koepke alleiniger Geschäftsführer.

Gefertigt werden Einzelstücke und Spezialanfertigungen, Ausstattungen für Boote, Schulen, Hotels und Kraftwerke. In der Region bekannt: das Terminal des Flughafens Rostock-Laage.



Hightech-Möbel für besondere Benutzer: Die Rügener Möbelbauer statten die Verkehrsleitzentrale in Hamburg aus. Fotos: Kay Steinke, K&K